

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 254.

Pränumerationspreis für Laibach: Ganzj. fl. 8.40; Aufstellung ins Haus vrtl. 25 fr. Ditte der Post: Ganzj. fl. 12.

Dienstag, 5. November 1878. — Morgen: Leonhard.

Insertionspreis: Einpaltige Zeile 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. Anzeigen die 6 Seiten 20 fr.

11. Jahrg.

## Vom Tage.

Außer Baron Pretis wird auch der Ministerpräsident Fürst Auersperg während der Delegationsession am kaiserlichen Hoflager in Pest weilen.

Nach Bericht der „Mont.-Revue“ wird den am Donnerstag zusammentretenden Delegationen der Staatsvoranschlag über die gemeinsamen Angelegenheiten zugehen. Die „Bohemia“ knüpft an diese Meldung folgende Eröffnung: „Im Schoße der gemeinsamen Regierung wird an der Fertigstellung der Regierungsvorlagen für die Delegation gearbeitet, und ist zur Stunde nur noch die Redaction der ungarischen Texte im Zuge. Das Rothbuch befindet sich bereits unter der Presse, dürfte jedoch erst an einem spätern als dem Eröffnungstage zur Vertheilung gelangen. Am 6. d. M. begeben sich die hier noch anwesenden gemeinsamen Minister, Freiherr v. Hofman und Graf Bylandt-Rheidt, dann der Chef der Marinefaction, Vize-Admiral v. Bösch, und der Vorstand des gemeinsamen Rechnungshofes, nach Pest, begleitet von ihren Departements-Vorständen. Vom auswärtigen Amte übersiedeln sämtliche drei Sectionschefs (Baron Orzy, Baron Galice und Baron Schwegel), dann die politischen Referenten nach Pest, wohin auch Baron Pretis sich zeitweilig begeben dürfte. Se. Majestät dürfte die Delegierten am 8. d. empfangen.“

Der Berliner Vertrag wurde in Abschrift in beiden Reichshälften auf den Tisch des Abgeordnetenhauses gelegt.

Nach Mittheilungen, welche die Grazer „Tagespost“ aus Wien empfing, steht es fest, daß das englische Kabinett keinen formellen Schritt gethan hat, die übrigen Signatarmächte zu einem Vorgehen im Sinne seiner nach St. Petersburg

gerichteten Note gegen die russische Truppenbewegung in Ostrumelien zu veranlassen. Es ist aber ebenso richtig, daß es nicht verfehlt hat, schon jetzt die Aufmerksamkeit der Mächte auf eine Action zu lenken, welche mit dem Inhalte des Berliner Vertrages unvereinbar erscheine und in einer gegebenen Zeit der geeigneten Abwehr begegnen müsse. Das englische Kabinett behält sich vor, nach Maßgabe der von Rußland zu erwartenden Antwort weitere Mittheilungen zu machen.

Griechenland hat sein neues Kabinet, Trikoupis wurde zum Ministerpräsidenten, Minister des Aeußern und Finanzminister, Karaiskakis zum Unterrichtsminister, Karaiskakis zum Kriegsminister, Kanaris zum Marineminister und Zaimis zum Minister des Innern und Justizminister ernannt.

## Die Kronadresse.

Gestern hat im Abgeordnetenhause des Reichsrathes die Adreßdebatte begonnen.

Es haben sich bisher zum Worte gemeldet, und zwar für die Adresse: die Abgeordneten Hausner, Pacher, Demel, Schaub, Wenger, Ed. Sueß, Kopp, Plener, Sturm, Hamisch, Fur, Heilsberg, Jaklinski, Wolski, Strzynski, Beer, Barentner, Hoffer und Giska; gegen die Adresse: die Abgeordneten: Fürst Liechtenstein, Schrom, Zanberlit, Wurm, Graf Hohenwart, Herman und Raunowicz, mithin im ganzen neunzehn Abgeordnete für und sieben gegen die Adresse. In Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß der Adreßentwurf unverändert in der vom Ausschusse beschlossenen Fassung angenommen werden wird. Zu diesem Zwecke soll in den verfassungstreuen Klubs dahin gewirkt werden, daß die Einbringung von Amendements und Abänderungsanträgen unterbleibt.

Der Schluß der Adresse lautet: „Das Abgeordnetenhause erwartet bei Wiederaufnahme seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit von der Regierung Eurer Majestät, daß sie eine offene und bestimmte Erklärung über die Absichten und Ziele der auswärtigen Politik und über jene unvorhergesehenen Ereignisse abgebe, welche die kriegerische Occupation Bosniens und der Herzegowina als unabwieslich nothwendig erscheinen machten, und daselbe erwartet vor allem, daß keine weiteren Schritte auf der eingeschlagenen Bahn unternommen werden, bevor der Berliner Friedensvertrag der verfassungsmäßigen Behandlung des Reichsrathes unterzogen sein wird. Geruhen Eure Majestät allergnädigst von der tiefen Beunruhigung Kenntniß zu nehmen, welche die Völker Oesterreichs ergriff, als die Geschichte des Reiches in völlig neue, gefährvolle Bahnen gelenkt wurden, ohne daß die Stimme der verfassungsmäßig berufenen Vertreter gehört worden wäre.“

## Zur Occupationsfrage.

Das offiziöse „Fremdenblatt“ tritt eben auch als Anwalt der Andraffy'schen Orientpolitik auf, nach Ansicht des genannten Pressorganes stand die Occupation nicht nur im Einklang mit den von den Delegationen gutgeheißenen Tendenzen des Grafen Andraffy, sondern war sogar nothwendig zur Durchführung derselben. Wol hatte die durch den Vertrag von San Stefano geschaffene russische Präponderanz an unserer Südostgrenze durch den Berliner Traktat eine bedeutende Einschränkung erfahren; aber abgesehen davon, daß derselbe zunächst nur auf dem Papier stand, blieb doch der Einfluß Rußlands in den Balkanländern noch immer ein solcher, daß dem gegenüber eine Ausdehnung der unmittelbaren Machisphäre Oesterreich-Ungarns

## Fenilleton.

### Eine Erzählung ohne Titel.

Von Jean Baptiste.

(Fortsetzung.)

#### 5. Noch ein Concilium — abeundi.

Wallner lag auf dem Bette und schien zu schlummern, Amalie saß an seiner Seite; aber so leise Leopoldine auch zur Tante schlich, fuhr er doch heftig auf.

„Bist du endlich da, du Unglückskind?“ rief der Kranke — „nun will ich gerne sterben, da du nur den Fallstricken deines Entführers glücklich entgangen bist.“

„Entführers?“ stammelte Leopoldine, welche aus diesem unglücklichen Irrthume Gebirge von Hindernissen für das Glück ihrer Liebe sich aufthürmen sah.

„Wie denn anders?“ folgte Amalie hinzu, „sahen wir denn nicht, wie er dich auf den Arm lud und verwundet war, wie der Bliß?“

Leopoldine bat ihre Verwandten um Erlaubniß zu sprechen, und verkündete ihnen unter ungläubigem Kopfschütteln beider, das sich zwar bei der Tante im Laufe der Erzählung in lebhafter Theilnahme verwandelte, bei dem Onkel aber von

Minute zu Minute heftiger und unheilbrohender wurde, den ganzen Hergang der Geschichte, so weit sie ihn selbst wußte, und — bei dem Sturme, der auf Wallners Stirne drohte, mitzutheilen für rathlich hielt. Der Schluß ihrer Rede enthielt die Bitte ihres großmüthigen Retters, der im Vorzimmer harre, ihren Verwandten seine Hochachtung bezeugen zu dürfen.

„Der Bösewicht?“ wüthete Wallner, „der Mordbrenner wagt es noch, mein Haus zu betreten? glaubt er denn, wir wissen nicht, daß er das Reijig absichtlich anzünden ließ, um dich zu rauben? Und du, böses Mädchen! liebest dich auch noch dazu brauchen, eine Komödie mit mir zu spielen? — ich habe es ja gesagt, Bruder Josef hätte keinen unglückseligeren Einfall haben können, als mir die Vormundschaft über das Teufelskind zu übertragen. Raun vier Tage ist sie bei mir im Hause, und mein letztes Stündlein ist vor der Thüre.“

„Aber Sie irren gewiß, mein theurer Onkel!“ versicherte Leopoldine, „mein Retter ist ein sehr achtbarer junger Mann, er ist der —“

„Ein hergelaufener Abenteurer ist er,“ schrie Wallner, „den niemand in der ganzen Brigittenau kannte. Ein Mädchenräuber, den ich mit meinen schwachen Händen erdroßle, wenn ich ihn jemals

zu fassen bekomme. Geh' hinaus, schaffe ihn fort, ich kann mein Haupt nicht ruhig legen, so lange er in meinem Hause ist.“

Gehorsam verließ Leopoldine das Zimmer und war froh, daß die Hitze ihres Onkels sie verhindert hatte, ihm Namen und Stand ihres Geliebten zu verrathen; da aber eine Viertel- und endlich eine halbe Stunde verging, ohne daß sie zurückkam, wurde der Kranke unruhig.

„Amalie!“ rief er, „sieh' doch nach, am Ende hat der Seeräuber das arme Kind mit sich fortgeführt.“

Die Tante ging auf den Vorfaal, wie sie jedoch die beiden Liebenden Hand in Hand in so trauliches Geschwätz versunken Abschied nehmen sah, flüsterte sie der schönen Nichte zu, sie solle nur gerade auf ihr Zimmer gehen, ohne den Onkel mehr zu besuchen, dann kehrte sie schnell zu dem Bruder zurück, ihn versichernd, Leopoldine sei bereits zu Bette gegangen.

Am anderen Morgen schloß Wallner noch, als die beiden Damen des Hauses sich am Kaffeetische versammelten, und es schien, als habe jede derselben etwas auf dem Herzen, das sie der andern gern mittheilen möchte, ohne den rechten Eingang finden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

dringend geboten erschien, und zwar um so mehr, als es auch darauf ankam, den serbischen und montenegrinischen Vergrößerungsplänen dauernd einen Riegel vorzuschieben.

Die vom Grafen Andrassy in den Delegationen als nothwendig bezeichnete Beschneidung der serbischen und montenegrinischen Annexionen war freilich vom Kongress beschlossen worden, aber, um in den Hinterländern unserer Küstengebiete dauernd Ruhe zu bekommen und die Annexionsgelüste in Belgrad und Cetinje auch für die Zukunft unschädlich zu machen, mußte Oesterreich-Ungarn selbst Hand auf jene Provinzen legen. Und nicht allein im Hinblick auf das russische Uebergewicht und die serbisch-montenegrinische Begehrlichkeit, nein, auch in Erwägung der gänzlichen Zerfahrenheit der türkischen Verhältnisse war die Besitzergreifung von Bosnien geboten.

Wol wurde in Berlin ehrlich der Versuch gemacht, dem Zerfall des osmanischen Reiches Einhalt zu thun, doch die Wahrscheinlichkeit, daß dieser Versuch gelingen werde, war keineswegs so groß, daß man mit ihr als einer sicheren Potenz rechnen durfte. Die Möglichkeit, daß die Türkei unaufhaltsam ihrem Untergang entgegenstehe und daß demnach schon nach kurzer Zeit die ganze orientalische Frage von neuem aufgerollt werden würde, lag nur zu nahe, und dieser sehr ernsten Eventualität gegenüber war es die Pflicht der gemeinsamen Regierung der Monarchie, in Bosnien und der Herzegowina ein Bollwerk zu schaffen, von dem aus wir im Stande sind, mit mehr Sicherheit als zuvor das Gewicht unseres Einflusses bei der Neugestaltung des Orients in die Wage zu werfen.

### Vom Occupationschauplatz.

Aus einem Privatschreiben eines in Serajevo wohlbekannten Geschäftsmannes bringt die „Kroat. Post“ nachstehenden Auszug: „Wenn Sie nach Bosnien wollen, um hier oder in einer andern Stadt des Landes etwas zu unternehmen, so thun Sie es ohne weiteres, wenn Sie Energie, Genügsamkeit und etwas Kapital besitzen. Die Fälle sind durchaus nicht selten, daß Geschäftsleute mit einem kaum nennenswerthen Kapital der Armee gefolgt sind, sich einige tausend Gulden verdient und dann in Serajevo als formelle Kaufleute etabliert haben. Marktender haben ihre Posten verlassen und sind jetzt Hoteliers, Cafetiers oder Restaurateure und machen so brillante Geschäfte, daß sie gar nicht mehr fort wollen. Noch immer treffen Speculanten ein, die Concurrenz wird damit allerdings immer größer, aber je stabiler die Verhältnisse werden, desto größer dürften auch die Bedürfnisse und damit auch der Absatz der Waren werden. Es ist allerdings sehr schwer, einem Geschäftsmann anzurathen, sich selbst oder durch eine Vertrauensperson ein Filiale hier zu etablieren, da dergleichen mit sehr viel Entbehrungen und mit einigem Risiko verbunden ist. Aber zu wagen ist dergleichen immer, wenn man nur einiges Geld und Selbstbewußtsein hat. Auf jeden Fall werden die Kaufleute und Fabrikanten in der Heimat gut thun, sich vorläufig nach den Bedürfnissen der Armee, der Beamten, wie der Bevölkerung genau zu erkundigen, um in der kommenden Frühjahrsaison mit allem bei der Hand zu sein. Ich glaube, daß in einem Jahre unsere Industrie- und Geschäftswelt von Bosnien schwärmen und für die Annexion agitieren wird.“

### Der deutsche Handelstag,

welcher am Schluß des vorigen Monats in Berlin versammelt war, faßte folgende Beschlüsse:

1.) Der deutsche Handelstag beschließt, seinen Ausschuß zu beauftragen, sich mit der Staatsregierung über die Bildung eines volkswirtschaftlichen Senats, der zum Theile durch kaiserliche

Ernennung, zum Theile durch die Organe der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft berufen würde, in Verbindung zu setzen.

2.) Der Handelstag gibt dem Bedürfnis Ausdruck, daß die deutsche Reichsregierung in der wirtschaftlichen Gesetzgebung, insbesondere in handelspolitischen Fragen, ein auf fester Grundlage beruhendes Centralorgan als Beirath anerkenne. Er ersucht die Reichsregierung, den Handelstag, bezüglich dessen Ausschuß, als ein solches Organ anzuerkennen, welches allein oder im Zusammenwirken mit ähnlichen Vereinen diese Aufgabe zu lösen hat.

3.) Der deutsche Handelstag wolle schleunigst eine Eingabe an die kaiserliche Regierung richten, dahin gehend, daß möglichst bald, und zwar zunächst durch kaiserliche Ernennung, eine Behörde, bestehend aus Vertretern des Handels, der Industrie (der Gewerbe), der Landwirtschaft, des Verkehrswezens und aus höheren Beamten, geschaffen werde, welche als Beirath der Reichsregierung in wirtschaftlichen Fragen, ähnlich der in Frankreich vorhandenen Institutionen des Conseil supérieur etc., fungiert.“

### Oesterreichs Export.

Nach Bericht der „Presse“ liegen Urtheile von Fachmännern aus Deutschland, auch mehrfache Aeußerungen preussischer Blätter vor, welche den einseitigen Standpunkt verurtheilen, von welchem aus die Handelspolitik in Preußen gegenwärtig getrieben wird. So wird beispielsweise von unparteiischer Seite in Deutschland ohne weiteres anerkannt, daß die Ablehnung der für Mehl von Ungarn nach England transit Deutschland beantragten Frachtermäßigung der deutschen Mühlenindustrie keinerlei Vortheile gewähren kann und selbst den Export des ungarischen Mehles nur wenig schädigen dürfte. Geschädigt werden vor allem die Eisenbahnen, Expediture und Rheder, welche an dem Verkehre Ungarn-England via Nord- und Ostseehäfen interessiert sind. Uebrigens wird eine sehr bemerkenswerthe Thatfache mitgetheilt, die vielleicht dafür spricht, daß man im Berliner Handelsaunte denn doch zur Besinnung kommt. Ueber Auftrag des preussischen Handelsministers sind zwei preussische Eisenbahn-Oberbeamte nach Pest und Triest delegiert worden, um daselbst Erhebungen zu pflegen, ob und inwieweit die Herabsetzung der Mehltarife thatsächlich durch die Route via Triest provociert erscheint.

### Der Berliner Vertrag

ist nach Ansicht der „Ball Mall Gazette“ bereits in die Brüche gegangen. Der Krieg wird von neuem ausbrechen und viel größere Dimensionen annehmen, wenn die Ereignisse noch länger sich selbst überlassen bleiben, wenn der Regierung noch länger vor ihrer eigenen Verantwortlichkeit bange ist, wenn sie fortfährt, ihre moralischen und politischen Pflichten zu vernachlässigen, und sich fürchtet, etwas zu thun. Der Friede muß geboten werden durch ein gebieterisches Halt an jene rücksichtslose Macht, welche Europa seit einigen Jahren in Unruhe erhält und jetzt geneigt scheint, allen Gesetzen Hohn zu sprechen. Zeiländer der Berliner Vertrag als das, was er thatsächlich ist — d. h. ein werthloses Instrument, anerkannt wird, desto besser. Mit den einfachen Umrissen dieses Vertrages ist eine friedliche Lösung unmöglich; das beweisen die Ereignisse in Bulgarien und Rumelien. Die Hauptbestimmungen des Vertrages beziehen sich aber auf jene Provinzen, sie drohen nicht länger in die Brüche zu gehen, sie sind es bereits. Zur Ausführung gelangen könnten sie nur durch eine gemeinsame Occupation für einen unbestimmten Zeitraum; allein es sollte sich ein besseres Beruhigungsmittel finden lassen.

### Tagesneuigkeiten.

— Philippovich und die Militärärzte. Der allbekannte Conflict zwischen dem Armeekommandanten und den Militärärzten ist nun in ein neues Stadium getreten; dem Vernehmen nach beabsichtigt das ganze militärärztliche Corps, seinen Chef an der Spitze, eine Untersuchung zu erbitten, welche darthun soll, daß F. v. Philippovich in keiner Weise berechtigt war, ein solch vernichtendes Urtheil, wie das von ihm gefällte, abzugeben.

— Folgendes Wortspiel erzählen die „N. Tir. Stimmen“: „Es war einmal ein Mann, mit Namen Potocki, der wohnte auf der Hohenwart und war seines Zeichens ein Glaser. Sein Nachbar hieß Giskra, und obwol er dem Potocki sämtliche Kinder aus der Taaffe gehoben, kam es zwischen ihnen doch nicht unger zu unliebsamen Auseinandersetzungen. — Einst machten sie beide an einem wunderlieblichen Herbsttage eine Partie auf den Auersperg, um bei einem „Schäffle“ guten Rothweins und einem Bissen Wildpret is raelitischer Zubereitung die herrliche Aussicht vom Horst aus zu genießen. Wie sie nun so dahinschritten und eben nichts Besseres zu thun hatten, griff der Giskra nach einem Stück grünen Holzes und verarbeitete es unbarmherzig mit seinem Messer. „Lass' er!“ — bemerkte in spikem Tone Herr Potocki, „diese Kunstschneiderei — was hat ihm denn das Holz gethan?“ — „Er Strohmahr!“ replicierte ärgerlich der Gevatter, und maß sehr kühn seinen Freund mit den Augen — „Trag' er's lieber in den Ofen heim, als es so zu verträdeln!“ fuhr der andere fort. — Aber der Giskra war kein Hofmann, darum faßte er den Kollegen beim Kragen, und da sie beide beim Kaufen nicht Acht hatten, koller ten sie solidarisch in die — Ministerpension.“

— Münzenfund. Zu Krems in Niederösterreich wurden diesertage auf einem Ackergrunde der Landes-Weinbauschule beim Rigolen 30 wohl-erhaltene französische Goldmünzen gefunden. Diese Münzen tragen auf der Aversseite das Bild des heiligen Ludwig und auf der Rückseite die französischen Lilien; die Worte: „LODOV. REX.“ in römischen Buchstaben sind sehr gut zu lesen, und erreichen die Münzen ungefähr die Größe der Napoleonsd'or.

— Genossenschaftstag. Am 2. d. M. fand in Brünn die erste Sitzung des sechsten Verbandstages der österreichischen Genossenschaften statt. Zum Präsidenten wurde August Popper, zu Vizepräsidenten Porthheim aus Prag und Krikel aus Krems gewählt. Genossenschaftsanwalt G. Biller erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Verbandes und über die Verhältnisse des Genossenschaftswesens. Er constatirte, daß in letztem ein Rückgang stattfinde; er mißbilligt die Einrichtungen der ungarischen Genossenschaften, desgleichen die ungerechte Besteuerung der Genossenschaften. Die Anträge der Brüner Gewerbank auf Regelung des Steuergesetzes für die Genossenschaften wurden angenommen; ebenso die Anträge des Anwalts bezüglich der Geschäftsgebarung der Genossenschaften; die Anträge des Unterverbandes der Vorschußvereine von Wien und Umgebung betreffs des Kursgewinnes; die Anträge des Wiener Kreditvereins „Union“ betreffs Bestimmung der Maximalgrenze des an ein Mitglied zu gewährenden Kredits. Der Antrag der Allgemeinen Vorschußkassen in Wien, daß ein Mitglied bloß einen Anteil haben dürfte, wurde nach langer Debatte zurückgezogen.

— Der Prozeß Lambertini-Antonelli wird heute am 5. November neuerdings vor dem Appellationsgericht in Rom zur Verhandlung kommen. Die Verteidiger der Brüder Antonelli haben die viermonatliche Zwischenzeit von der ersten Verhandlung her nicht unbenützt verstreichen lassen. Sie werden dem Gerichte Documente vorlegen, die vom Professor Gabba, Professor Pisanelli, dem Senator Andreucci, dem Advokaten Corvera und anderen unterzeichnet sind, um den Beweis zu liefern,

daß nach den bestehenden Gesetzen des Landes das Begehren der Gräfin Lambertini unzulässig sei. Ueberdies wird der erste Vertheidiger der Brüder Antonelli ein Memoire von mehr als dreihundert Seiten vorlegen.

## Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Korrespondenz.

Treffen, 3. November. Ich unternahm heute einen Ausflug nach Schloß Neudegg, um die dort untergebrachten verwundeten Soldaten, vorläufig 10, darunter 3 Unteroffiziere, zu besuchen. Diese armen, theilweise ziemlich herabgekommen aussehenden Leute repräsentieren nahezu ganz Oesterreich, ein Conglomerat aller Völkerrassen Oesterreichs! Ein Küstenländer vom 22. Infanterieregimente, spricht nur italienisch; zwei Oberkärntner vom 17. Infanterieregimente, mit Namen Johann Jenko aus Maklas und Johann Kozar aus Suße (?), beide sprechen nur slovenisch; je ein Kroate und ein Ungar vom 48. Infanterieregimente Erzherzog Ernst; drei Mährer vom 4. Feldjägerbataillon; zwei Böhmen vom 12. Feldjägerbataillon; die letzten fünf sprechen theils deutsch, theils czechisch. Wie ich mich zu überzeugen Gelegenheit hatte, geschieht vonseite des Gutsbesizers Herrn N. v. Westeneck alles mögliche, um die baldige Befundung der braven Soldaten herbeizuführen. Die Verwundungen sind leichte, und befinden sich alle bereits auf dem Standpunkte der Reconvalescenz, nur bei zweien scheint das Fieber sich stärker eingemischt zu haben; hoffentlich kuriert die hiesige frische und vorzügliche Luft auch diese beiden bald. Heute brachten die Verwundeten zwei heterogene Wünsche zum Ausdruck, sie baten um Pfeifen und — Sacktücher, beides haben sie in Bosnien verloren, derzeit müssen sie aus einer Friedenspfeife rauchen. Der Schloßherr wird diese Wünsche von Littai aus befriedigen. Nach meiner Ansicht dürfte außer Neudegg kein zweites Privat-Hospital bestehen, in welchem die verwundeten und kranken Soldaten so gut untergebracht sind. Besonders Verdienst um die ärztliche Pflege der Krieger erwirbt sich der Bezirksarzt Herr Jakob Lufan in St. Veit. In den eingetretenen kalten Tagen machen die reconvalleszenten Truppen in der gedeckten Ringmauer Promenade. Die Stimmung der Soldaten ist eine nichts weniger als gedrückte, zu bedauern ist nur ein Italiener (Monsalconer), nachdem er mit seinen Kameraden sich nicht verständigen kann.

(Zum Schulhausbau in Trata) hat Se. Majestät der Kaiser einen Unterstützungsbeitrag von 300 fl. gespendet.

(Der krainische Landesausschuß) erledigte in der am 2. d. abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände: 1.) Die fruchtbringende Anlage alter Requisitionsgelder; 2.) die Vertheilung der Kaltenbrunner und Kronauer Bezirksstraßen; 3.) Personalangelegenheiten.

(Auch ein Zeichen der Zeit.) Die Staats- und landschaftlichen Beamten erhielten einen Theil des Monatsgehaltens für November in Silbermünze ausbezahlt.

(Spizenklöppelschule in Idria.) Der Herr Handelsminister hat zur unmittelbaren Aufsicht über die in Idria bestehende Spizenklöppelschule an Stelle des bisherigen Ueberwachungs-Ausschusses ein Curatorium bestellt und den Obmann dieses Ausschusses, I. I. Berggrath Johann Underka, zum Curator und den Idrianer Schulcatecheten Johann Zwan zum Curator-Stellvertreter für die gedachte Fachschule ernannt.

(Ziehung.) Bei der am 31. v. M. stattgefundenen Ziehung der Prioritätsobligationen der Laibacher Gasfabriks-Actiengesellschaft wurden folgende zehn Nummern gezogen: 57, 94, 105, 147, 169, 173, 175, 201, 334 und 352. Die verlostten Obligationen werden vom 1. Februar 1879 an bei der hiesigen Fabrikskasse und bei Herrn L. A. Niedinger in Augsburg eingelöst.

(Personalnachrichten.) Der Privatdocent Herr Dr. Rudolf Klemensiewicz wurde zum außerordentlichen Professor der experimentellen Pathologie an der Grazer Universität ernannt, und dem Hilfsämter-Directionsadjuncten des Oberlandesgerichtes in Graz, Herrn Karl Donner, wurde aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, eifrigen und treuen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Hilfsämterdirektors verliehen.

(Truppenheimkehr.) Heute früh sind mittelst Südbahn via Dalmazien-Triest 722 Reservisten und Urlauber des heimatischen Inf.-Regimentes Freiherr v. Kuhn Nr. 17 in Laibach angekommen. Eine allgemeine Bewirthung der vom Occupationsschauplatz heimgekehrten Landesfinder wird diesertage stattfinden. — Sechshundert Reservisten des kroatischen Linieninfanterieregimentes Erzherzog Leopold, welche in den Urlauberstand versetzt wurden, sind am 26. v. M. von Travnik abgegangen und werden diesertage in Agram eintreffen.

(Verkehr mit den Occupationsländern.) Der hiesige Zuderbäder Herr Kirbisch erhielt gestern auf telegrafischem Wege aus Mostar eine Bestellung auf zu liefernde Torten.

(Es wurde nicht geplündert!) Die „Kroat. Post“ empfing folgende Zuschrift: „Die „Kroatische Post“ hat in der Nummer 187, Seite 2, in dem Artikel „Zur Occupation Bosniens“ veröffentlicht, daß General Samek anlässlich von Plünderungen türkischer Häuser in Banjaluka das Standrecht für das Regiment Erzherzog Leopold publicieren ließ. Diese Mittheilung ist unrichtig, da das Regiment weder bei dem Gefechte in Banjaluka am 14. August l. J., noch überhaupt nach dem Vorkampfe am 1. August in dieser Stadt sich befand, sondern anderweitig zur Verwendung gelangte. Das 53. Infanterieregiment hat in den Gefechten bei Barcar-Bakuf am 5., Zajce am 7., Belesovo am 24. August und Aljuz am 6., 7. und 8. September gekämpft und für sein tapferes Verhalten in jedem dieser Gefechte, dann überhaupt für die Ordnung und Disciplin stets höchst ehrende Anerkennungen geerntet. Travnik, 28. September 1878. Erzherzog Leopold 53. Lin.-Inf.-Regmt. Postinet, Oberst, Regimentskommandant.“

(Erledigte Stelle.) Beim Rechnungsdepartement der krainischen Landesregierung wird die Stelle eines Oberrechnungsrathes und Vorstehers wieder besetzt.

(Postporto-Tarif.) Der mit dem 1sten November in Kraft getretene neue Postportotarif für Oesterreich und Deutschland, auf Grund dessen z. B. ein 5 Kilo schweres Packet von Triest nach Hamburg jetzt nur noch 30 kr. kostet, wird voraussichtlich eine radicale Umwälzung in der bisherigen Versendungsweise hervorrufen und einen großen Theil der bisher durch die Bahn versendeten Güter der Bahnpost zur Beförderung überweisen. Um sich rasch in dem neuen Tarif zu orientieren, kommt ein soeben im Verlage von Bertschinger & Heyn in Klagenfurt erscheinendes, elegant ausgestattetes gefalztes Placat: „Neuer Postporto-Tarif für Packete, Werthsendungen und Postanweisungen innerhalb Oesterreich-Ungarn sowie im Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Belgien (Preis 30 kr.), für das Publikum sehr gelegen. Dieses ungemein praktisch eingerichtete, für jedes Comptoir unentbehrliche handliche Placat ist äußerst übersichtlich und praktisch zusammengestellt, es bringt alles Wesentliche in kürzester Fassung und markiert die Hauptpunkte durch Schlagworte, welche jedem auf den ersten Blick die gewünschte Auskunft vermitteln.

(Ein neues Blatt.) „Neue israelitische Zeitung“, unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums, erscheint zu Komotau am 1. und 15. jeden Monats, redigiert vom Rabbiner Dr. Alexander Fisch in Zürich, Preis ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr. Die erste Nummer enthält die Artikel: „Ueber die Frage der Einbürgerung der Juden in der Schweiz“.

„Die Dobrudschafrage im alten Testament“, „Charakterzüge der semitischen Völker“; Korrespondenzen aus Amsterdam, Bosnien, Briz, Budapest, Eger, St. Gallen, Graz, Köln, Komotau, Leipzig, Mühlhausen, Pardubitz, Paris, Salonika, Tepliz, Warschau, Wien, Würzburg, Zürich; vermischte Nachrichten, literarischer Sprechsaal, Erzählungen, Biographien, Gedichte, Nekrologe und ein Feuilleton: „Dr. L. A. Frankl“, „Nicht sterben können“, „In Banden des Unglaubens“.

(Landschaftliches Theater.) Gustav Freitag rollt in seinem vieractigen Lustspiele „Die Journalisten“ ein Bild aus dem Journalistenleben, gewürzt mit politischen Wahlmanövern, auf. Das gestern in unserem Schauspielhause ausgestellte Bild trug matte Farben, Sprache und Handlung entbehrten des klappenden Verlaufs, der Souffleurkasten war die allzu rauschende Quelle, aus der die an Geist, Humor und Witz reichen Szenen geschöpft, leider nicht frisch serviert wurden, überdies trugen auch der Theatermeister und das kräftige Organ des Souffleurs das ihrige bei, um den gehofften günstigen Erfolg zu vereiteln. Herr Waldburger (Redacteur Wolz) ist elegantes Wesen und Routine durchaus nicht abzuspüren, aber Gustav Freitag schuf einen jungen, lebendigen, geist- und witzreichen, den Freuden des weltliche Genüsse bietenden Lebens ergebenen Journalisten. Herr Waldburger vergriff die Rolle, er fungierte als Tanzmeister, er that des Guten zu viel, er begleitete jedes seiner Worte mit Lustsprüngen und jede Action mit Handschlägen auf die Achsel seiner Genossen. Das Publikum blieb dieser Rollenfassung, dieser Rollenführung gegenüber durch vier lange Acte kalt, es konnte der gestrigen Vorstellung keinen Beifall zollen, die gesammte Aufführung erzeugte Langweile und Nichtbefriedigung. Dieses Resultat enthebt die Berichterstattung von der Mittheilung der Details. Wir hoffen, Herrn Waldburger in der nächsten Rolle als Schauspieler — wir verzichten auf den Hofschauspieler — und nicht als Ballettmeister oder Turner zu sehen.

## Zu den Volksschulgesezen für Krain.

(Fortsetzung.)

§ 25. In der Regel ist der Termin zur Einreichung der Gesuche auf einen Monat vom Tage der Kundmachung im amtlichen Landesblatte festzusetzen.

In Dringlichkeitsfällen kann derselbe jedoch auf 14 Tage verkürzt werden.

Die Bewerbungsgesuche sind bei dem betreffenden Bezirksschulrath von noch nicht angeestellten unmittelbar, von bereits angestellten Lehrindividuen im Wege ihres vorgesetzten Bezirksschulrathes einzubringen, welcher sein Gutachten beizufügen hat.

§ 26. Der Einfluß der Schulgemeinde auf die Besetzung der Lehrstellen wird durch den Ortsschulrath, jener des Landes durch die Vertreter des Landesausschusses im Landesschulrath ausgeübt.

§ 27. Der Bezirksschulrath, welcher die Concursauschreibung vorgenommen hat, sammelt die einlangenden Bewerbungsgesuche und verfaßt nach Ablauf der Concursfrist die Competententabelle, in welcher sämmtliche Bewerber anzuführen und nach ihrer Würdigkeit und Eignung für den zu besetzenden Posten zu reihen sind.

Die Competententabelle hat folgende Rubriken zu enthalten:

- a) Name, Alter und Geburtsort des Bewerbers;
- b) Lehrbefähigung, Sprache und sonstige Kenntnisse desselben;
- c) dessen bisherige Dienstleistung;
- d) Gutachten des vorgesetzten Bezirksschulrathes.

Dieses Gutachten hat sich über die Fähigkeiten, die Verwendung und über das dienstliche und außerdienstliche Verhalten des Bewerbers auszusprechen.

§ 28. Eine Ausfertigung der Competententabelle hat der Bezirksschulrath dem Ortsschulrath der betreffenden Schule mit der Aufforderung mit-

zutheilen, einen Vorschlag über die Verleihung der Stelle zu erstatten, welcher bei genügender Anzahl von Bewerbern sich nicht auf weniger als drei Bewerber beschränken darf, weiters allfällige Einwendungen gegen die Ernennung der übrigen Bewerber binnen acht Tagen bekannt zu geben.

Nach Ablauf dieser Frist hat der BezirksSchulrath die Competententabelle mit allen Gesuchen und deren Beilagen dem LandesSchulrath vorzulegen und sich hiebei über die vom OrtsSchulrath erhobenen Einwendungen zu äußern.

(Schluß folgt.)

**Witterung.**

Laibach, 5. November.

Seit morgens halb 7 Uhr dünner Schneefall, geschlossene Wolkendecke, schwacher W. Temperatur: morgens 7 Uhr - 0,8°, nachmittags 2 Uhr + 1,8° C. (1877 + 11,6°; 1876 + 6,1° C.) Barometer im Fallen, 725,62 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1,3°, um 5-1° unter dem Normale.

**Geschäftsberichte.**

28. Oktober 1878.

**Werschetz** (Südbungarn). Das Getreidegeschäft hat sich in letzter Zeit etwas lebhafter gestaltet, überhaupt in Zukunft betheiligte sich die Speculation ziemlich reger. 100 Mito neuer Futuruz wird mit 4 fl. gerne bezahlt, mitunter auch 40 kr. mehr bewilligt. — Was das Weingeschäft betrifft, fehlt es an Animo und Käufer nicht. Wiener und Pester Großhandlungsfirmer haben seit einem Monate vielleicht schon 30- bis 50,000 Eimer aus dem Markte genommen, aber das verschwindet alles gegenüber den riesigen Vorräthen, die infolge der reichlichen Weinlese sich anhäuferten. Preise anzugeben, ist heute wol nicht möglich. Jeder sucht eben loszuschlagen, so gut er kann, 4, 5, 6 fl. per 100 Liter werden die besten neuen Weißweine gefaßt. Die Qualität ist übrigens im Durchschnitt eine gute.

**Temesvar.** Das Spiritusgeschäft leidet infolge der Massenproduktion von Treber und Sitovodiz sehr bedeutend. Preise 30 bis 31 fl.

**Gedenktafel**

über die am 8. November 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Numan'sche Real., Oberfernik, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Dolenz'sche Real., Peran, BG. Stein. — 2. Feilb., Draxler'sche Real., St. Georgen, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Bebec'sche Real., Rododendorf, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Gustinic'sche Real., Ostrožnoverdo, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Franč'sche Real., Nadajneslo, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Grobal'sche Real., Dule, BG. Klaffenfuß. — 1. Feilb., Ziegler'sche Real., Rudolfswert, BG. Rudolfswert. — 1. Feilb., Pauli'sche Real., Lahovec, BG. Stein. — 1. Feilb., Gernovšek'sche Real., Grdb. ad Grünhof, BG. Littai. — 1. Feilb., Bevc'sche Real., Gradische, BG. Littai. — 1. Feilb., Dolenz'sche Real., Oberperan, BG. Stein. — 3. Feilb., Vitenz'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg. — Einzige Feilb., Eustacic'sche Real., Sela bei Droviz, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Pauli'sche Real., Grdb. ad Radmannsdorf, BG. Radmannsdorf. — Neaff. 3. Feilb., Stefanic'sche Real., Zablanc, BG. Feistritz. — Einzige Feilb., Warl'sche Real., Harije, BG. Feistritz. — Neaff. 3. Feilb., Delleva'sche Real., Emerje, BG. Feistritz. — Neaff. 3. Feilb., Eterji'sche Real., Topolz, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Franč'sche Real., Berce, BG. Feistritz. — Neaff. 3. Feilb., Franč'sche Real., Cele, BG. Feistritz. — Einzige Feilb., Kaluzja'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz.

**Verlosungen.**

(1860er Staatslose.) Bei der am 2. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung dieser Lose wurden aus den bereits am 1. August 1878 verlosenen fünfundsüßwanzig Serien, und zwar: Nr. 214 391 745 852 865 1442 1463 1467 2078 2232 2282 2895 2929 2971 3169 3484 4067 4122 4404 4500 4788 4829 5167 5717 5842 5889 6001 6012 6171 6271 6355 6411 7073 7285 8350 8661 9019 9226 9483 9634 9942 10052 10277 10430 10481 10639 10667 10687 11400 11507 11593 11988 12101 12165 12230 12447 12725 12740 12790 12952 13415 13418 13497 13526 13579 13667 13709 13968 14226 14367 14451 14456 14590 14633 15069 15093 15443 16325 16424 16562 16623 16920 17004 17082 17215 17496 17504 17656 18311 18757 18848 19049 19148 19523 und Nr. 19986 die nachfolgend aufgeführten Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsätzen in ö. W. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300,000 fl. auf S. 852 Nr. 8, der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 19,523 Nr. 2, der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf S. 16,920 Nr. 16; ferner gewonnen: je 10,000 fl. S. 865 Nr. 2 und S. 9634 Nr. 11; je 5000 fl. S. 391 Nr. 18, S. 5717 Nr. 19, S. 6001 Nr. 19, S. 1463 Nr. 11, S. 1467 Nr. 10, S. 8661 Nr. 15, S. 10,667 Nr. 10, S. 11,593 Nr. 18,

S. 12,790 Nr. 9, S. 13,579 Nr. 2 und Nr. 17, S. 16,623 Nr. 2, S. 18,757 Nr. 17, S. 19,523 Nr. 5 und S. 19,986 Nr. 12; je 1000 fl. gewinnen: S. 865 Nr. 19, S. 2232 Nr. 9, S. 3160 Nr. 16, S. 3484 Nr. 9, S. 4829 Nr. 15, S. 6411 Nr. 18, S. 7073 Nr. 12, S. 9634 Nr. 12, S. 9942 Nr. 16, S. 10,052 Nr. 19, S. 10,639 Nr. 15, S. 10,687 Nr. 8, S. 11,988 Nr. 7, S. 12,101 Nr. 15, S. 12,230 Nr. 4, S. 12,447 Nr. 1 und 18, S. 12,725 Nr. 5, S. 12,740 Nr. 2, S. 12,790 Nr. 12, S. 13,526 Nr. 15, S. 13,579 Nr. 5 und 16, S. 13,709 Nr. 7, S. 14,226 Nr. 15, S. 14,367 Nr. 12, S. 15,443 Nr. 3, S. 16,562 Nr. 4 und 20, und endlich S. 16,623 Nr. 11.

**Theater.**

Heute (gerader Tag):

Die Prinzessin von Trapezunt.  
Komische Operette in 3 Acten von Offenbach.

Morgen (ungerader Tag):

Cannebas.

Komische Operette in 1 Aufzuge nach einem französischen Sujet. Musik von Franz v. Suppé.

Diesem geht vor:

Der Zigeuner.

Genrebild mit Gesang in 1 Act von A. Verla. Musik von A. Conradi.

**Wiener Börse vom 4. November.**

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Baierrente	60 60	60 70	Herzweibahn	107 75
Silberrente	62 20	62 30	Karolstädter-Bahn	116 —
Goldrente	71 —	71 10	Staatsbahn	255 50
Staatsloose, 1839	335 —	338 —	Südbahn	68 50
" 1854	106 50	108 75	Ung. Nordbahn	110 —
" 1860	112 —	112 25		
" 1860/61	121 —	121 50		
" 1864	140 75	141 —		
<b>Grundentlastungs- obligationen.</b>				
Waltianer	82 50	83 —		
Eisenbürgen	72 80	73 30		
Leuzer Banat	74 75	75 50		
Ungarn	75 50	79 50		
<b>Anderer öffentliche Anlehen.</b>				
Donau-Regul.-Lose	104 75	105 —		
Ung. Prämienanleihen	78 50	78 75		
Wiener Anlehen	87 90	88 10		
<b>Actien v. Banken.</b>				
Kreditanstalt f. d. ö. u. b. W.	224 75	225 —		
Compt. d. d. u. b. W.	—	—		
Nationalbank	784 —	785 —		
<b>Actien v. Transport- Unternehmungen.</b>				
Kais. Ferd. Nordb. 1. Cl.	115 —	116 —		
Donau-Dampfschiff	480 50	481 50		
Kais. Ferd. Nordb. 2. Cl.	167 —	167 50		
Herz. Ferd. Nordb.	1995	2000		
Kais. Ferd. Nordb. 3. Cl.	127 —	127 50		
Kais. Ferd. Nordb. 4. Cl.	235 50	235 75		
Kais. Ferd. Nordb. 5. Cl.	124 —	124 50		
Kais. Ferd. Nordb. 6. Cl.	565 —	566 —		
<b>Pfandbriefe.</b>				
Hörsing'sche Pfandb.	110 —	110 50		
in österr. Währ.	92 75	93 —		
Nationalbank	97 80	98 —		
Ungar. Bodencredit	93 25	93 50		
<b>Prioritäts-Oblig.</b>				
Ellisabethbahn, 1. Cl.	92 —	92 25		
Herd.-Nordb. 1. Silber	101 75	102 —		
Karolstädter-Bahn	84 —	84 50		
Kais. Ferd. Nordb. 1. Cl.	95 75	100 —		
Kais. Ferd. Nordb. 2. Cl.	84 50	84 75		
Stettiner-Bahn	61 25	61 50		
Staatsbahn, 1. Cl.	157 —	158 —		
Südbahn & 3. Verz.	109 25	109 50		
" 4. Verz.	94 —	94 25		
<b>Privatloose.</b>				
Kreditloose	160 25	160 50		
Rudolfschiffung	14 —	14 50		
<b>Devisen.</b>				
London	116 85	116 95		
<b>Geldsorten.</b>				
Dufaten	5 57	5 59		
20 Francs	9 38	9 39		
100 R. Reichsmark	57 90	58 —		
Silber	10 —	100 10		

Der telegraphische Kurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

**Angewandte Fremde**

am 4. November.

**Hotel Stadt Wien.** Rübens, Kellermann und Ottensofer, Kaufm., Wien. — R. v. Goppleth, Draßnig.  
**Hotel Elefant.** Etofic, f. l. Lieutenant, Rudolfswert. — Dr. Gelleich, f. Notar, Fiume. — Steinbl, Berwaller, Sabbach. — Cleh, Rjm., Stuttgart. — Grebenz, Hdlsm., Mann.  
**Kaiser von Oesterreich.** Dolinar, Pfarrer, Trata. — Selak, Novale. — Rupnik, Idria. — Munt, Keil, Innsbruck.

**Verstorbene.**

Den 4. November.  
Margaretha Sterjanc, Bünderhölzerin, Fabrikarbeiterin, 22 J. 8 Mon., Borort Hühnerdorf Nr. 7, Tuberkulose. — Varianna Rogouschek, Buderbäderin, 40 J. 9 Mon., Franzensquai Nr. 9, Tuberkulose.

**Anzeige und Anempfehlung.**

Unterzeichnete beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum anzugeben, daß sie in ihrem seit Jahren bestehenden Wasch- und Bügelgeschäft neben die

**Berliner Glanzbügelei**

eingeführt hat, wodurch es derselben möglich sein wird, Damen- und Herrenwäsche jeder Art unübertroffen schön und zu den billigsten Preisen zu reinigen und zu bügeln. Zahlreichen geehrten Aufträgen sich bestens empfehlend, zeichnet hochachtungsvoll

Fanny Janežič,

(516) 2-1 St. Petersstraße Nr. 6, ebenerdig.

**Lohmanns**

**Blutbügeleisen und Blutbolzen,**

patentiert, vortrefflich, neu, elegant, bewährt, dunstfrei,

hält nach einmaliger, zehn Minuten dauernder Erwärmung des Bolzens genügende Hitze an, um ununterbrochen 4 bis 4 1/2 Stunden Stärkewäsche und weitere 2 Stunden gewöhnliche Wäsche damit plätten zu können. Da der Bolzen nicht erkaltet, kann die Plätterin ihre Arbeit nach Belieben unterbrechen. Diese großen Vorzüge vor allen bisher bekannten Eisen empfehlen es jeder Haushaltung und Plätterin zur Anschaffung.

General-Agentur, resp. den Alleinverkauf für Oesterreich (Eisleithanien) hat

**D. Kraushaar**

in Unter-Barmen (Rheinpreußen),  
Fabrik von Sägen aller Art, Schneidwerkzeugen etc.,  
Handlung en gros in Stahl- und Eisenwaren.

In  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**  
Verlagsbuchhandlung in Laibach ist erschienen:



Slovenska

**Pratika**

za navadno leto 1879.

**Flaschenbier**

(Märzen-Export)

aus der

**Brauerei der Gebrüder Kosler**

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen auf Biere in Gebinden und Flaschen werden direkt in der Brauerei oder in deren Deposits mit Eiskellern: in Trieß bei Herrn L. Burkhart, Monte verde Corso Nr. 43-45; Agram bei Herrn Math. Rankl, Seidenspinnergasse Nr. 512; Cilli bei Herrn Anton Prixner, „Hotel Elefant“, Ringstraße Nr. 32; Tarvis bei Herrn Leonhardt Hyrenbach; Krainburg bei Herrn Franz Dolenz, Handelsmann, und bei Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, erbeten. (278) 21